

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratennahme... Leipzig: F. A. BRUNNEN, Commissionär...

Abonnementpreis: Jährlich 6 Thlr. - Ngr. in Sachsen...

Amtlicher Theil.

Dresden, 17. August. Seine Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Vorstand der Bau- schule an dieser Akademie der bildenden Künste...

Dresden, 7. September. Se. Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Kammerherr Carl Friedrich August Freiherr Pathe v. Burg auf Burg...

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau (Koburger Zeitung). Tagesgeschichte. Wien: Die Verhaftung des Reichs- rathsabgeordneten Koganski...

Der polnische Aufstand. Actenstücke zum Frankfurter Fürstencongreß. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten (Leipzig, Elben, Großsch.).

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Donnerstag, 10. September. Privatbriefe aus Warschau vom 9. September melden: Morgen wird eine Absperrung der Stadt auf 10 Tage und strengster Belagerungszustand eintreten.

Hannover, Mittwoch, 9. September, Abends. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß während des Fürstentages zwischen Oesterreich, Bayern, Württemberg und Hannover über die Zollfrage Separatverhandlungen stattgefunden hätten...

Paris, Donnerstag, 10. September. Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß dem kaiserlichen Botschafter in St. Petersburg, Herzog v. Montebello, gestattet worden ist, wegen des Gesundheits-

Feuilleton.

Die Sackengräber bei Wiltenberg und Kleinheubach.

An den lieblichen Ufern des Rains, unweit der Stadt Wiltenberg, auf der Straße zwischen Würzburg und Hildesheim, liegt an der scharfen Krümmung des dort anlaufenden Oberrheins, umfaßt eine einfache Mauer ein hübsches Plätzchen mit einem hohen Grabhügel, be- schattet von Eichen und Trauerweiden...

Hier Voll Hoffnung Ihr Alles im Edelsten Kampfe Zu Wagen Auf Dem Freudigen Weg Zum Hohen Ziel Vertauschten Leben Mit Leben im Wollenkampfe Besiegt LXII. Mitglieder Des Banners Der Freiwilligen Sachsen Am XII. April MDCCCXIV.

Der noch in Wiltenberg lebende fährl. leiningerische Reiterführer Dr. P. J. Rabler sagt darüber in einem 1835 erschienenen Schriftchen folgendes:

„Unmittelbar an der Ruhestätte, welche von Wiltenberg nach Hildesheim führt, zunächst der letzten Häuser der Stadt Wiltenberg, am Fuße einer den Wald be- grenzenden Heisenwand, erblickt man eine ummaunte Anlage von 1840 Quadratfuß — die Ruhestätte von sieb- zehn dazuliegender Sachsen.“

Wie infolge der Kriegereignisse des Jahres 1813 fast ganz Deutschland sich erhob, um den überheinischen Feind zu verdrängen und zu bezwingen, da zogen auch aus

zuhauses seiner Gattin zwei Monate in Frank- reich zuzubringen. Das offizielle Blatt weist da- bei darauf hin, daß dieser Urlaub des Botschaf- ters mit der Abwesenheit des Kaisers Alexander von St. Petersburg, resp. mit dessen Aufenthalte in Moskau und der Krim zusammenhänge.

Der päpstliche Consul in Neapel, welcher in Bourbonische Umtriebe verwickelt ist, hat seine Pässe zugestellt erhalten. (Vergl. unter „Tages- geschichte.“)

Kopenhagen, Mittwoch, 9. September. Der König wird Freitag nach Glücksburg abreisen. Der Griechenkönig Georgios ist von seinem Aus- fuge heute zurückgekehrt. Am 3. September wur- den provisorische Gesetze für Schleswig erlassen, die Wehrpflicht, händliche Einquartierungspflich- ten, Schiffahrt und Fischerei betreffen.

Dresden, 10. September.

Die „Koburger Zeitung“ bringt über die Bun- desreformfrage einen officiellen Artikel, in welchem sie die Frage: bietet das Werk, wie es in Frankfurt vereinbart worden, einen wirklichen Fortschritt gegen die bisherige Bundesverfassung und kann es von den noch nicht gefragten beiden Factoren angenommen werden? wie folgt beantwortet: „In ersterer Hinsicht, und zu- gleich bezüglich der von der deutschen Nation in ihren Ständekammern zu erwartenden Antwort, zeigen sich so- fort als unbestreitbare Neuerungen gegen die bisherige Bundesverfassung: ein Abgeordnetenhause, ein Bundes- gericht, eine Reducirung der dreißigköpfigen Bundesver- sammlung auf sechs Fürsten, endlich periodische Für- stencongresse. Und wer wollte läugnen, daß diese In- stitutionen, so modificirt auch ihre Wirksamkeit durch die unumgänglichen Compromisse geworden ist, doch an sich wertvolle Errungenschaften für die Nation sind? Was aber die Annahme von Seiten Preussens betrifft, so ist wieder Zweifel zu unterstellen. Erstens: Kann das specifische Preussentum sich, gegenüber seiner bisherigen Bundesstellung, durch den angebotenen Plan im Nach- theil glauben? Und zweitens: Kann diejenige nation- aler Partei in Deutschland, welche das Heil des Reichs höher in der preussischen einseitigen Spitze geruht hat, und trotz Allem noch sucht, die von ihr gewünschte Zu- kunft Preussens in Deutschland dadurch für gesichert halten? Die Beantwortung der ersten Frage dürfte hier einstellend überflüssig sein, denn es ist jetzt Preussen aus- drücklich anheimgegeben, die Paragraphen, durch welche es sich etwa benachtheiligt glauben könnte, nachsteh zu machen und die Bedingungen oder Wünsche anzuzusprechen, mit deren Erfüllung es zur Annahme bereit sein würde. Erst nach dem hierauf folgenden Vortrügen und Ver- handlungen wird es sich zeigen, ob der von vielen Sei- ten so gefürchtet ererbene Vorwurf, man wolle Preus- sens Einkuf abthunlich herunterdrücken, begründet ist, oder nicht. Die zweite Frage aber ist eben so einfach wie schlagend zu verneinen.“ Denn gleichwie unter den bisherigen Verhältnissen eine preussische oder irgend eine andere einseitliche Spitze in Deutschland, wegen des nicht aufzuhörenden ökonomisch - preussischen Gegenwärt und des entschiedenen Widerstrebens der übrigen deutschen Staaten, nur möglich gewesen sein würde, wenn durch irgend eine vis major kommende Ereignisse die bisherige Bundesverfassung zu ihren Gunsten vorher umgehrt worden wäre, so ist auch mit Annahme der neuen Bun- desverfassung an der Denkbarkeit einer solchen Zukunft nichts geändert; denn eine vis major der Zukunft, komme dieselbe in Gestalt eines unglücklichen auswärtigen Krie- ges oder einer gewaltsamen Umwälzung, würde mit der neuen Verfassung nicht anders als mit der alten verfahren. Wo ist also ein plausibler Grund sowohl für die spezifischen Preussen, wie für die preussenfreundlichen Deutschen, um das Reformwerk, über welches die an- deren sich compromittirend friedlich und freiwillig geeinigt haben, ohne Weiteres von der Hand zu weisen?

Sachsen freiwillige Scharen kampflustiger Männer und Jünglinge nach dem Rheine.

Es war am 12. April 1814, an einem für diese Jahreszeit ungewöhnlich warmen Tage, als gegen Mit- tag, unter dem seligen L. preussischen Generalleutnant, damaligen Obersten und Commandanten der Cavalerie des Banners und interimistischen Befehlshaber des ganzen Corps, Herrn v. Mitsch Frellens, der Banner der frei- willigen Sachsen sich der Stadt Wiltenberg näherte und durch ernste, feierliche Lieder den Geist begeisterte, von welchem Alle bejodet waren. Im friedlichen Raintale, in Wiltenberg's anmuthigem Gehölze, sollten die durch anhaltende Märsche ermüdeten Krieger für diesen Tag Ruhe finden, nicht ahnend, daß diese Ruhe für Manchen zur Ewigkeit wurde.

Eine Gemeinde des rechten Rheinufer sollte einen Theil der freiwilligen Sachsen aufnehmen und die Ueber- fahrt dahin in Schiffen bewirken. Alles drängte im heiligen Eifer, sich dem gewünschten Ziele zu nähern. Ein Theil hatte bereits das rechte Ufer betreten und auf dem linken suchte sich der übrige in die zweite Fähre ein- zujubeln. Die Schiffer widerriethen die Ueberfährang des Fahrgenugs, allein weder diese, noch die angethanen Vorichtsmaßregeln, den Tornister abzulegen, wurden be- achtet.

Schon war das Schiff vom Lande gesteuert, als noch zwei der freiwilligen durch Hilfe eines kleinen Rahens zu den übrigen zu kommen suchten. Dieses glückte zwar dem Ersten durch einen Sprung, der Zweite aber fiel ins Wasser. Was der Fährer suchte man den mit den Wellen kämpfenden zu retten. Die Welle drängte sich nach einer Seite. Das Schiff schloß Wasser, man ließ hin und her, das Gleichgewicht war verloren, das Schiff schlug um und 62 Sachsen nebst drei der Wiltbergerer Fährer fanden ihren Tod in den Wellen.

Tagesgeschichte.

Wien, 8. September. Ueber die Verhaftung Koganski's schreibt man der „Ost. Post“: Bei dem Reichsrathsabgeordneten Karl Koganski fand dieser Tage auf dessen Gute Döping unweit Tarnoff, sowie bei dessen Brüdern Osnin und Lubwig auf deren Besitzungen eine äußerst strenge Hausdurchsuchung statt. Commissar Voschna war unter Militärtrahnen (12 Mann) hierzu delegirt worden. Die Hausdurchsuchung wies sich mit einem ge- richtlichen Befehle aus. Das f. l. Lemberger Strafge- richt hatte mittelfst Note vom 28. August die polizeiliche Delegation requirirt. Exemplare der revolutionären Flug- blätter „Naprod“ und „Ruch“, Langensioj'sche Procla- mationen und dergleichen andere Schriften und Papiere wurden bei Koganski gefunden. Man stieß auch auf mehrere Briefe. — Die „Pr.“ schreibt: Wie verlautet, ist die Verhaftung Koganski's auf Requisition des Lem- berger Landesgerichts vorgenommen worden, und hat der Verfall in Abgeordnetenkreisen, wie begrifflich, außer- ordentliche Sensation erregt. Nach dem zweiten Paragraphen des Gesetzes über die Immunität kann ein Abgeordneter ohne die Ermächtigung des Hauses nicht verhaftet werden, wenn er nicht bei einem Verbrechen oder Vergehen auf frischer That ergriffen worden. Welcher Art nun das Verbrechen oder Vergehen sein kann, bei welchem der Abgeordnete Koganski auf frischer That ergriffen wurde, darüber fehlt uns bis zur Stunde jede nähere Andeu- tung. Ueber die sofort erfolgte Einberufung des Abge- ordnetenhauses circuliren mehrere Versionen. Nach der einen Version erfolgte die Einberufung, weil das Justiz- ministerium vom Abgeordnetenhause die nach dem Gesetz über die Immunität der Reichsrathsmitglieder notwen- dige Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung beantragt; nach der andern wäre die Einberufung vom Präsidium sofort beschlossen worden, als die Nachricht von der er- folgten Verhaftung einlief. Der Fall ist der erste dieser Art, und das Haus wird Gelegenheit haben, die Rechte seiner Mitglieder zu wahren, wie andererseits zu erwar- ten steht, daß von Seite der Regierung dem Hause die umfassendsten Auslassungen nicht vorenthalten werden. — Der „Wanderer“ nimmt dem Zusammenhange der deutschen mit der ungarischen Frage einen längeren Leitartikel, in welchem er folgenden Vorschlag macht, der ein Fühler aus ungarischen Kreisen zu sein scheint: „Die Rothlage in einem großen Theile von Ungarn über- steigt alle Beschreibung; die Ansicht, daß hier nicht der Einzelne, sondern nur die Regierung unter Mitwirkung der Nation helfen könne, ist eine allgemein anerkannte. Wenn heute Se. Majestät einen ungarischen Land- tag ad hoc, d. h. zur Berathung der Mittel behufs Linderung der Roth einberuft, würde kein Ungar diesem Rufe so folgen verweigern können. Wir sind im Ge- gentheil überzeugt, daß dieser Landtag, zumal wenn ihn Se. Majestät persönlich eröffnet, in der Adresse nicht nur seinen Dank für die Initiative des Monarchen aus- sprechen, sondern auch die Bereitwilligkeit ausdrücken würde, nach Erledigung seiner eigentlichen Aufgabe, als die Debatten der staatsrechtlichen Fragen wieder auf- zunehmen. Mittlerweile würde sich schon die erste Frage, jene des Notstandes, als eine solche herausstellen, bei deren Lösung nicht bloß die Kräfte Ungarns, sondern jene der gesamten Monarchie in Anspruch genommen wer- den müßten, welche also eine Verständigung zwischen den Vertretern der beiden Hälften der Monarchie — gleich- viel in welcher Form — notwendig erscheinen ließen. Diese muß und wird gefunden werden, und dieser Prä- cedensfall bietet vielleicht auch den Schlüssel zu einer befriedigenden allgemeinen Lösung.“

H Berlin, 9. September. Die Anordnungen in Bezug auf die Reumahlen sind bereits im vollsten Gange. Die Ortsbehörden sind mit Aufstellung der Urwähler- verordnungen beschäftigt. Die deshalb erlassenen Ministerial- verordnungen sind formell und materiell mit denjenigen, welche bei den früheren Wahlen erlassen worden, vollkom- men übereinstimmend. Man spricht von bevorstehenden Erlässen an die Gefeß der verschiedenen Behörden zur Nachachtung für die Beamten, in Bezug auf deren Hal-

Der Verfasser sah den Kampf, in welchem die Un- glücklichen den Wellen unterlagen. Mancher hätte sich retten können, aber ein schwerer Tornister und die ganze Armatur halfen den Untergang beschleunigen. Hatte auch Einer oder der Andere so viel Geistesgegenwart, sich dieser Bürden zu entledigen, um durch Schwimmen sich zu retten, so verunglückte ein Anderer auf ihm seine Ret- tung, und Beide verschwanden.

Zwar wurde Alles gethan, was der Augenblick er- laubte; Jeder eilte, die kämpfenden aus dem wirren Kampfe zu befreien. Auf dem Rheine jagten Schiffer die schon Sinkenden aus den Fluten; am Ufer war man beschäftigt, die Geretteten zu entkleiden. Mancher wurde gerettet, aber auch Viele waren leider für Aeltern, Ge- schwister, Freunde und Verwandte, waren für ihr liebes Vaterland verloren.

Die Beerdigung der Entschlafenen erfolgte den andern Tag nach diesem unglücklichen Ereignisse. Der Leichen- zug bewegte sich von der Stadtpfarrkirche aus nach der Ruhestätte. Es war eine lange Reihe der mit den Hülsen der Entschlafenen besetzten Wagen, begleitet von der Ehre der Musik und von den sämtlichen Landwehrregimenten und den Honoratioren unserer Stadt. Es war ein her- zergreifendes Trauerspiel, das sich noch lange im Andenken der Bewohner Wiltenberg's erhalten wird.

Geliebt in ihren Kreisen und gebeugt vom harten Schicksale, verließ den folgenden Tag die Legion Wilt- berg's Wauern, diejenigen Brüder zurücklassend, welche bis zur Wiedergenehung der ärztlichen Pflege übergeben worden waren.

Von den 62 Enttrunkenen*) liegen 17 in der oben- bezeichneten Ruhestätte und der Stelle nahe, an welcher

tung bei den Wahlen. Die Behörden müssen übrigens große Arbeitskraft entfalten, denn es liegt in der Ab- sicht, die Urwählerlisten bis zum 22. d. M. schon fertig zu stellen, bis zu diesem Termin sollen nur Reclamationen angenommen werden. Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Regierung dem Ausfall der Wahlen mit großer Ruhe entgegenzusehe und mit einer Oppositions- majorität im Abgeordnetenhause nicht lange verhandeln würde, es befände über die dann zu unternehmenden Schritte der Regierung ein ganz fester Plan; was über den letztern verbreitet wird, scheint doch zu ungenau, um bereit jezt darüber Mittheilungen zu machen. — Es bestätigt sich, daß sich hier aus den angehenden Ein- wohnern der Stadt ein Comité gebildet hat, um den auswärtigen Mitgliedern des internationalen patrioti- schen Congresses ein Festmahl zu veranstalten. Der Comité hat vielfach Einladungen ergehen lassen. Die bei der Ausführung beteiligten Personen haben einen Beitrag von 10 Thlr. zu zahlen.

Berlin, 9. September. Der patriotische Con- gress arbeitete heute fast nur in den Sectionen. In der Plenarversammlung hörte man Berichte der Delegationen von Rußland, Serbien, der Schweiz und Sachsen-Koburg bez. Meiningen, sowie vom englischen Handelsamt. Her- ner wurde der Vorschlag der Section angenommen, ge- mäß einem Antrage des Prof. Schubert von Königsberg die statistischen Bureau's zu ersuchen, sämtlichen Uni- versitätsbibliotheken ein Exemplar ihrer Publicationen zukommen zu lassen. — Heute Abend ist, wie am Mont- ag, Réunion in dem illuminierten Garten des Herren- hauses und Concert der Feuerreitertruppe. Leider einseitig sich das Wetter den Bemühungen der Gesellschaften, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, fortwährend ungnädig.

(H. A. J.) In den letzten Tagen wurden in den hiesigen Buchhandlungen folgende Broschüren mit Be- schlag belegt: 1) Wieder, der preussische Verfassungskampf (Frankfurt a. M., Kuffart). 2) Die Opposition. Ein Blaubuch für die öffentliche Meinung, von Hart, Heft 1—3 (Hamburg Fischer). 3) Enthüllungen über den Fürstentag in Frankfurt a. M. (Brüffel, Kiebling u. Comp.).

(H. A. J.) Der Großfürst und die Großfürstin Ko- nstantin von Rußland haben heute um 2 Uhr nach Potsdam, begründet diebst die Königin- Witwe und die dort verweilenden hohen Herrschaften und sehten Wendis die Reise über Hannover und Alenburg nach Wien fort.

München, 7. September. (H. A. J.) Die Adresse unserer k. Majestät und der k. Prinzen zum Herbstaufenthalt in Berchtesgaden ist heute Vormittag erfolgt. Wie es heißt, beabsichtigt Se. Maj. der König für den Spät- herbst eine Reise nach Italien, die sich bis nach Rom erstrecken dürfte. Kommenden Donnerstag wird König Ludwig wieder hier eintreffen. — Zum Andenken an den Erfinder der Lithographie erhält eine zwischen der Bayer- und der Schwantlachstraße neu angelegte Straße die Benennung „Senefelderstraße“.

Stuttgart, 6. September. (H. A. J.) Die erste Lan- desversammlung der württembergischen Feuerwehren wurde heute hier abgehalten. Die Anzahl der zu die- sem Zweck hier zusammengekommenen Feuerwehrmänner wird auf 2000 geschätzt. Zum Vorsitzenden wurde durch allgemeine Acclamation der Commandant der Stuttgar- ter Feuerwehr, Prof. Treitschler, gewählt. Die Versamm- lung trat sofort in die Einzelberatung der vorgelegten Statuten und des Vorschlags einer allgemeinen Unter- stützungsclasse ein. Am Montag folgt die Prüfung der ausgestellten Geschäftspläne und die Probe der Dampf- feuerstrahlen. Die Theilnahme der Stuttgarter Bevil- terung betheiligte sich durch die Uebung einer ausgedeh- nten Gastfreundschaft. Für mehr als 800 Gäste stand freies Nachtquartier bereit. Es war ein erhebender An- blick, den Anzug dieser männlich kräftigen Gestalten in ihrer zweckmäßigen kleidamen Tracht mit ihren glänzen- den Helmen zu sehen, welche der eperwilligen Gemein- sinn aus freiem Antriebe zur Hilfe in der Roth verei- nigt hat.

Wie ihr Leben beschließen mußten. Der übrige Theil sammt den miterrunkenen Schiffen wurde mainabwärts gefunden und beerdigt. Der neidlichen Mutter des miterrunkenen Schiffers, Jos. Ant. Fahl, haben mehrere Mitglieder des Banners, auf Veranlassung ihres eiden und theilnehmenden Commandanten, 325 fl. v. Kr. zu- sammengeschossen und als Geschenk zu stellen lassen.

Am den ertrunkenen Kriegeren eine, für die Nachwelt bleibende Ruhestätte zu sichern, ließ Seine hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst zu Leiningen, Karl Emich, den angemessenen Begräbnisplatz ankaufen, die Orgelalt der Durchlaucht der damaligen Fürstin von Leiningen, seligen Herzogin- Witwe von Reut, geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg, ihren Landknechten den- selben bereiten und auf eigene Kosten herstellen.

Was durch das edle Fürstpaar zum Denkmal der Verbliebenen bei Wiltenberg errichtet worden, bemühten sich auch Freunde der Gebliebenen, in dem nahe Orte Kleinheubach aus Liebe und Mitgefühl anzuführen. Dort wurden neun der Ertrunkenen den Wellen ent- rissen, auf dem Gottesacker beerdigt und durch die Wei- triffe mehrer Freunde ein Obelisk mit folgender Inschrift errichtet:

Friede Sei Dem Dessen Grabstein Her. Neun Gefundene Leichname Von Dem Am XII. April MDCCCXIV. Auf Der Wiltbergerer Fähre Verunglückten Sachsen. Wurden Hier Eingeeastet Den XIV. April MDCCCXIV.

*) Dem Namenverzeichnis und Geburtsort findet sich eben- falls in Dr. Rabler's Schrift.

